

CLIO LUCERNENSIS-INFO

SOMMERSEMESTER 2004

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

INFORMATIONEN DES HISTORISCHEN SEMINARS

ALLGEMEINE UND SCHWEIZER GESCHICHTE

VORLESUNGEN

Aram Mattioli

Gewalt und Massenkonsens. Das faschistische Italien 1922-1939 (2 Credit Points)

DO 16.15-18.00, HK (Herrenkeller)

Beginn: 1.4.2004

Die faschistische Diktatur in Italien, 1922 nach dem legendären „Marsch auf Rom“ installiert, begründete in Europa eine neue, historisch beispiellose Form diktatorischer Herrschaft. Sie basierte auf Gewalt und Konsens. Im Kontext der faschistischen Machtergreifung wurde für diesen neuen Typus der Herrschaft der Begriff „Totalitarismus“ geprägt. Jedenfalls erhielt das faschistische Italien in der Zwischenkriegszeit, die in Europa als eigentliche Epoche der Diktaturen Beachtung finden muss, Modellcharakter für viele Angehörige der extremen Rechten ("Italia docet"). In der Vorlesung werden zentrale Elemente für eine Neubewertung des faschistischen Regimes vorgestellt, das weit gewalttätiger und rassistischer war, als der Mainstream der Historiker lange Zeit angenommen hat.

Literaturhinweise: Brunello Mantelli, Kurze Geschichte des italienischen Faschismus, Berlin 1998; Patrizia Dogliani, L'Italia fascista 1922-1940, Mailand 1999.

Valentin Groebner

Welches Mittelalter? Stereotypen und Inszenierungen des "mittleren Zeitalters"

von den Humanisten bis zur Postmoderne (2 Credit Points)

DI 10.15-12.00, SK 1 (St.-Karli-Quai 12)

Beginn: 30.3.2004

Vom Kinoerfolg des "Herrn der Ringe" bis zu Schlagzeilen über "mittelalterliche Fanatiker": Das Mittelalter ist Bilderfundus für romantische Fantasy-Inszenierungen und gleichzeitig Chiffre für Rückständigkeit und Grausamkeit. Was bedeutete und bedeutet also "mittelalterlich" jeweils?

Die Vorlesung liefert einen Überblick über die Ideen- und Historiografiegeschichte vom 16. bis ins 21. Jahrhundert. Sie ist den unterschiedlichen Konzepten dieses "medium aevum", gewidmet. Schwerpunkte werden dabei die Prägung des Begriffs durch die Humanisten, seine romantischen Aufladungen und seine Verwendung für die Stilisierung nationaler 'Ursprünge' im 19. und 20. Jahrhundert sein. Dabei wird es unter anderem um Nationalphilologie und Gründungsmythen, nachgebaute gotische Kathedralen, alte Eidgenossen, die politische Welt des Professors J.R. Tolkien und die Hildegard von Bingen-Gesundheitsbücher aus dem Biola-den gehen: Bastelanleitungen, wie jeweils mit "dem Mittelalter" Authentizität hergestellt wird.

Brigitte Schnegg

"La Querelle des Femmes". Geschlechterdiskurse zwischen Frühaufklärung und Romantik (2 Credit Points)

DO 10.15-12.00, Hs 1

Beginn: 1.4.2004

Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die Geschlechterdiskurse des 17. und 18. Jahrhunderts in Europa. Die unter der Bezeichnung „La Querelle des Femmes“ geführte Auseinandersetzung über die Vorzüge und Fehler des weiblichen Geschlechts und über das Verhältnis zwischen den Geschlechtern generell setzte im 17. Jahrhundert ein und wurde bis in die Zeit der Französischen Revolution und darüber hinaus weitergeführt. Dabei veränderten sich nicht nur die inhaltlichen Positionen und Argumente, sondern auch die Schauplätze dieses vielschichtigen und vielstimmigen Diskurses. Dominierten zunächst noch weitgehend theologische Argumente, vollzog der Cartesianer Pollain de la Barre den Durchbruch zu den frühaufklärerischen Positionen, welche eine prinzipielle Egalität der Geschlechter postulierten. Mit der Abwendung der Hoch- und Spätaufklärung vom Cartesianismus und der Wende hin zu Sensualismus und Empirismus sowie mit der gleichzeitigen Verbürgerlichung der Aufklärung waren die Voraussetzungen für einen neuen Diskurs der Differenz und der biologisch begründeten „Ordnung der Geschlechter“ gelegt, welche sich in den bürgerlichen Geschlechtscharakteren des 19. Jahrhundert verfestigen sollten.

Ergänzend zur Vorlesung und diese vertiefend werden im Kolloquium Schlüsseltexte zum Geschlechterdiskurs gelesen und diskutiert.

Christoph A. Spenlé

Menschenrechte, Teil II (2 Credit Points)

MI 14.15-16.00, SK 1 (St. Karli-Quai 12)

Beginn: 31.3.2004

Als Menschenrechte versteht man heute gemeinhin den Inbegriff derjenigen Freiheitsansprüche, welche das Individuum allein kraft seines Menschseins erheben kann und die von der Gemeinschaft aus ethischen Gründen gesichert werden. Dieses Konzept der Menschenrechte ist das Ergebnis einer jahrhundertelangen Auseinandersetzung um existenzielle und grundlegende Fragen des Menschseins.

Die Veranstaltung knüpft an die Vorlesung vom SS 2003 an, in welcher wichtige Eckpunkte und Meilensteine in der Entwicklung der Menschenrechte näher vorgestellt worden sind. Die diesjährige Vorlesung widmet sich nun eingehender der *politischen und rechtlichen Umsetzung der Menschenrechte mit universalem Anspruch im 20. Jahrhundert*.

Themenschwerpunkte der Vorlesung werden sein: Entstehung und Entfaltung des internationalen Menschenrechtsschutzes bis zum Beginn des 2. Weltkrieges (Völkerbund); Menschenrechtsschutz im System der Vereinten Nationen; Regionaler Menschenrechtsschutz (EMRK); Universalität der Menschenrechte versus Relativismus; Entwicklungen nach dem Ende des Ost-West-Konflikts (Humanitäre Interventionen, internationale Strafgerichtsbarkeit). Dabei werden namentlich die völkerrechtlichen Grundlagen und Menschenrechtsinstrumente insbesondere im Rahmen der UNO eingehender betrachtet werden.

Literaturempfehlungen: Hartung/Commichau/Murphy, Die Entwicklung der Menschen- und Bürgerrechte von 1776 bis zur Gegenwart, 6. Aufl., Göttingen/Zürich 1998; Peter J. Opitz, Menschenrechte und internationaler Menschenrechtsschutz im 20. Jahrhundert, UTB, 2002.

Weitere Materialien werden in der Vorlesung abgegeben.

PROSEMINARE

Valentin Groebner

Proseminar Mittelalter: Menschen kategorisieren. Hautfarben, Ethnien und die Entstehung von "Rassen" zwischen dem 13. und dem 16. Jahrhundert (4 Credit Points)

MI 16.15-18.00, Hs 3

Beginn: 31.3.2004

Hautfarben haben eine Geschichte. Haben die Bewohner Mitteleuropas immer schon sich selbst als "weiss", die anderen als "farbig" beschrieben? Zwischen dem hohen Mittelalter und dem Beginn der Neuzeit wurden die Kategorien der gelehrten Anthropologie neu verhandelt. Der Sklavenhandel und die Expansion nach Afrika und in die Neue Welt veränderten die Begriffe, mit denen in Europa ethnische Zugehörigkeit definiert wurde. Mittelalterliche Fabelwesen und humanistische Theorien von Physiognomie, Klima und Geschlecht werden uns ebenso beschäftigen wie Personenbeschreibungen, Reiseberichte und die Geschichte des Begriffs "raza"/"race".

Jonas Römer

Proseminar Neuzeit: 1758 (4 Credit Points)

DO 08.30-10.00, SK 505 (St.-Karli-Quai 12)

Beginn: 1.4.2004

Das Jahr 1758 ist nicht in die Weltgeschichte eingegangen. Gibt es Gründe, sich für die scheinbar unbedeutende, keine spontanen Assoziationen weckende Jahreszahl zu interessieren? Das Proseminar „1758“ will sich auf das Experiment einlassen, ein vermeintlich geschichtsloses Jahr Geschichte werden zu lassen. Entstehen soll ein facettenreiches Bild einer Epoche, das gemeinhin als Ancien Régime oder als Zeitalter der Aufklärung bezeichnet wird: Was lässt sich mit den Mitteln der Geschichtswissenschaft über die Welt um 1758 in Erfahrung bringen? Welche Zeugnisse liegen in Bibliotheken, Archiven und Museen verborgen und wie sind diese zu interpretieren? Welches Geschichtsbild vermitteln uns Historiker des 19. und 20. Jahrhunderts und wie entsteht unser eigenes Geschichtsbild?

Lektüre zur Einführung: Ulrich Bräker, *Lebensgeschichte und natürliche Abenteuer des armen Mannes im Tockenburg*, Reclam Verlag.

HAUPTSEMINARE

Aram Mattioli/Enno Rudolph

Erinnerungskulturen im Vergleich. Deutschland und Italien seit 1945 (4 Credit Points)

DI 14.15-16.00, Hs 3

Beginn: 30.3.2004

Wie sind die Menschen im geteilten Deutschland und im republikanischen Italien in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg mit der nie dagewesenen Schreckensbilanz des totalitären Zeitalters umgegangen, lautet das Kernproblem dieses komparativ und transdisziplinär ausgerichteten Seminars. Denn die Art des Umgangs mit den Schattenseiten der eigenen Vergangenheit verrät viel über den inneren Zustand und demokratischen Reifegrad einer Gesellschaft. Im Seminar werden unter anderem folgende Fragen aufgeworfen: Welche Parallelen und Unterschiede existieren zwischen der deutschen und der italienischen Erinnerungskultur? Welche Themen und Probleme konnten wann von wem und mit welcher gesellschaftlichen Wirkung angesprochen werden? Was wurde kollektiv beschwiegen und tabuisiert und warum? Müssen Menschen auch vergessen können, um die Zukunft gestalten zu können? Wie würde ein idealer Umgang mit der Vergangenheit aussehen?

Literaturhinweis: Christoph Cornelissen u.a. (Hg.), *Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945*, Frankfurt am Main 2003.

Es wird empfohlen, begleitend zum Seminar die Vorlesung "Gewalt und Massenkonsens. Das faschistische Italien 1922-1939" zu besuchen.

Thomas Maissen

Die NZZ. Schweizer Pressegeschichte vom 18. zum 20. Jahrhundert (4 Credit Points)

Blockseminar gemeinsam mit der Universität Zürich, Veranstaltungsort alternierend

FR 10.15-14.00, LU = SK 1 (St.-Karli-Quai 12), ZH = HS 152

Daten: 2.4. (ZH), 16.4. (LU), 30.4. (ZH), 14.5. (LU), 28.5. (ZH), 11.6. (LU), 25.6. (ZH)

Die 1780 gegründete *Neue Zürcher Zeitung* ist ein Produkt der Zürcher Aufklärung und die älteste noch bestehende Schweizer Zeitung. Sie wirkte zuerst oppositionell, ab 1848 dann staatsnah und mit internationaler Wirkung als wichtigstes meinungsbildendes Organ des schweizerischen Liberalismus. Mit einem Schwerpunkt im 20. Jahrhundert sollen in diesem Seminar die politischen Stellungnahmen und Trägergruppen der NZZ analysiert werden, aber auch die kontinuierlichen Anpassungen an die jeweiligen wirtschaftlichen, innen- und aussenpolitischen Rahmenbedingungen und an die veränderten Strukturen der Öffentlichkeit.

Einstiegsliteratur: Persönlichkeit und Zeitung, Bd. 1-5, Zürich 1961-1992; Heinz Kleger/Kurt Imhof/Gaetano Romano (Hg.), *Krise und sozialer Wandel*, Bd. 1-3, Zürich 1993-1999.

Voranmeldung obligatorisch bis spätestens 15. März unter thomas.maissen@unilu.ch

Die Bibliographie und die Liste mit möglichen Themen für Seminar-/Gruppenarbeiten können unter <http://www.unilu.ch/gf/2732.htm> (Lehrstuhl Maissen, Materialien) eingesehen werden.

ÜBUNGEN

Aram Mattioli

Eric J. Hobsbawm - ein britischer Meisterhistoriker (3 Credit Points)

MO 14.15-16.00 (als Doppelstunde), Hs 3

Daten: 29.3., 5.4., 19.4., 26.4., 10.5., 24.5., 14.6.

Der 1917 in Alexandria geborene Sozialhistoriker Eric J. Hobsbawm gehört zu den ganz Grossen des Fachs. In seinem langen Forscherleben hat dieser gleichermaßen brillante wie umstrittene Geist nicht nur grundlegende Synthesen vorgelegt, die heute zur Pflichtlektüre für alle Geschichtsinteressierten gehören. Wie nur wenige neben ihm hat er die Geschichtswissenschaft auch konzeptionell erweitert. In der Lektüreübung werden einige zentrale Arbeiten aus seinem Gesamtwerk gelesen und gemeinsam diskutiert. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft, von Sitzung zu Sitzung 30 bis 50 Seiten lange Texte intensiv zu lesen und für die Diskussionen im Plenum aufzubereiten.

Literaturhinweis: Eric J. Hobsbawm, *Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts*, München, Wien 1995 (inzwischen auch in einer preiswerten Taschenbuchausgabe erschienen).

Thomas Maissen

Konversion, Devianz und Tod. Neuere Ansätze zur frühneuzeitlichen Religions- und Mentalitätsgeschichte (3 Credit Points)

DI 16.15-18.00 (als Doppelstunde), Hs 46

Daten: 30.3., 13.4., 27.4., 11.5., 1.6., 15.6., 29.6.

Im Rahmen des Luzerner SNF-Forschungsprojekts „Konfessionskulturen im Übergang zur Aufklärung“ geht es unter anderem um den Umgang mit abweichendem Verhalten („Devianz“) und um Todesvorstellungen. Die Historische Kriminalitätsforschung der vergangenen drei Jahrzehnte greift soziologische Methoden und Theorien (v.a. den *Labeling Approach*) auf, um sie für die historische Forschung fruchtbar zu machen. Auch für die Behandlung der vielschichtigen Problematik des Todes sind Ansätze aus benachbarten Disziplinen wichtig, neben der Soziologie aus Anthropologie, Kunstgeschichte und Medizin. Im Rahmen der Übung sollen anhand theoretischer und empirischer Texte zentrale Fragestellungen zur Devianz- und Todesproblematik in der Frühen Neuzeit diskutiert werden, so einerseits das Verhältnis von Normsetzung und -durchsetzung, Kriminalisierungsprozesse, Stigmatisierung und Integration von Randgruppen sowie generelle Probleme des Umgangs mit Gerichtsquellen; und andererseits die demographische Realität des Todes, die Rolle von Volksreligiosität und Aberglauben, *Ars moriendi*, Bestattungs- und Begräbnisrituale sowie Sepulkralkultur.

Einstiegsliteratur: Gerd Schwerhoff, *Aktenkundig und gerichtsnotorisch: Einführung in die historische Kriminalitätsforschung*, Tübingen 1999; Rainer Beck, *Der Tod. Ein Lesebuch von den letzten Dingen*, München 1995.

PRAKTIKA

Valentin Groebner

Schreibwerkstatt. Arbeitstechniken im wissenschaftlichen Schreiben (4 Credit Points)

DO 14.15-16.00, Hs 3

Beginn: 1.4.2004

Was ist ein 'guter' Text? Was auch immer Historikerinnen und Historiker nach ihrem Studium tun, sie tun es als Fachleute für Texte. Schreiben ist neben der Recherche ihre Kernkompetenz. Die Schreibwerkstatt vermittelt einige Grundsätze des "essay writing" als Handwerk. Praktische Schreibübungen, kritische Lektüre und Redigieren eigener und fremder Texte stehen dabei im Mittelpunkt.

Begrenzte Teilnehmerzahl. Voranmeldung obligatorisch bis spätestens 15. März unter valentin.groebner@unibas.ch, ab 1. März = valentin.groebner@unilu.ch

Marlis Betschart/Franz Kiener

Lesepaläographie 17. bis 19. Jh. (4 Credit Points)

MO 16.15-18.00, Staatsarchiv

Beginn: 29.3.2004

Forschung mit archivischen Quellen ist für die Zeit bis ca. 1900 ohne Kenntnis der deutschen Schrift kaum möglich. Drucksachen sind die Ausnahme. Die Veranstaltung widmet sich deshalb hauptsächlich der deutschen Schrift in ihren Ausprägungen, wobei praktische Leseübungen im Zentrum stehen. Das Problem der Masse, Gewichte und Währungen sowie deren Vereinheitlichung im 19. Jahrhundert wird ebenso zur Sprache kommen.

KOLLOQUIUM

Aram Mattioli

Arbeitsgemeinschaft zur Zeitgeschichte

DI 18.15-20.00, (als Doppelstunde), 301 K

Daten: 30.3., 13.4., 27.4., 11.5., 1.6., 15.6., 29.6.

In diesem forschungsnahen Diskussionsforum, das sich an alle fortgeschrittenen und/oder interessierten Studierenden sowie auswärtigen Fachhistorikerinnen und Historiker richtet, werden in 7 Sitzungen laufende Projekte (Lizenziatsarbeiten, Dissertationen, Forschungsprojekte der Dozierenden) aus dem Bereich der Zeitgeschichte vorgestellt und gemeinsam erörtert. Es soll die Teilnehmer und Teilnehmerinnen nicht nur an die Forschung heranzuführen, sondern ihnen auch Ideen und Tipps für die eigenen Arbeiten vermitteln. Bekanntlich findet die Forschung heute nicht mehr im stillen Kämmerlein statt, sondern im ständigen Gedankenaustausch mit anregenden Kollegen und Kolleginnen.

Programm:

30. März

Ruth Scherrer: Walter Matthias Diggelmann – zur politischen Wirkung eines nonkonformistischen Schriftstellers (Lizenziatsarbeit)

13. April: 16.30–20.00 Uhr

Exkursion nach Schloss Heidegg, Führung Dieter Ruckstuhl

27. April

Max Bollinger, Projekt „Zeitzeugen“, Willisau

11. Mai

Eric Godel: Die Zentralschweiz in der Helvetik (1798-1803). Kriegserfahrungen und Religion im Spannungsfeld von „Heimat“ und Nation (Dissertation)

1. Juni

Martin Eberli: Sittlichkeit und Zensur im Luzern des 20. Jahrhunderts (Dissertation)

15. Juni

Reto Heinzl: Der Mediävist Theodor Mayer im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Politik (Dissertation)

29. Juni

Tobias Kästli: „Les deux après-guerres“. Untersuchungen zur Selbstbezogenheit und Offenheit der Schweiz im 20. Jahrhundert“ (Dissertation)

KIRCHENGESCHICHTE

HAUPTVORLESUNG I

Markus Ries

Religiosität, Theologie und Kirche im frühen und hohen Mittelalter

DO 08.15-10.00, Hs 1

Beginn: 1.4.2004

Ziel: Studierende können die Wege von der Antike zum "christlichen Mittelalter" darstellen und sie frömmigkeits-, theologie- und institutionengeschichtliche Zusammenhänge erklären.

In Europa stand zwischen dem 6. und dem 10. Jahrhundert einer herrschafts- und sozialgeschichtlichen Umwälzung eine Kontinuität des Religiösen hinsichtlich antiker Traditionen gegenüber. Die Theologie entwickelte sich von der Patristik zur Scholastik, die Religiosität vom Vielgestaltigen zum Einfachen und Formelhaften. Die Tradierung des Christlichen verdankte sich in weiten Teilen den Klöstern, welche zu politischen und kulturell prägenden Einrichtungen heranwuchsen. Die Entwicklung führte zur Annäherung des kirchlichen Ideals an jenes der Mönche und indirekt zum Aufstieg des Papsttums. Das Arrangement von regnum und sacerdotium im 12. Jahrhundert gestaltete die Kirche zum Herrschaftsfaktor; es ebnete den Weg zur gewalt-samen Expansion nach Osten in den "Kreuzzügen" und schuf die Voraussetzungen eine Vereinheitlichung nach innen sowie für die Unterdrückung dissidenter Strömungen. In der Vorlesung werden die Entwicklungen aus der Perspektive der Frömmigkeits-, Theologie- und Institutionengeschichte dargestellt.

HAUPTVORLESUNG II

Andreas Mühlhng

Kirchen- und Theologiegeschichte des Spätmittelalters

MI 16.15 - 17.00, 010 G

Beginn: 31.3.2004

Das Spätmittelalter lässt sich nicht zuletzt durch seine faszinierende Vielfalt charakterisieren: Jene über Jahrzehnte hinweg tradierte Vorstellung vom „Herbst des Mittelalters“ wird in der neueren Forschung durch Stichworte wie „Humanismus“, „Mystik“, „kirchliche Reformbewegungen“, „lebendige Volksfrömmigkeit“, aber auch „antikirchliche Polemik“, „Niedergang der Orden“ und „kirchenpolitischer Zerfall“ deutlich erweitert. Diesen Pluralismus nicht als einen „Niedergang“, sondern zunächst als einen originellen theologischen Reflex auf die drängenden menschlichen, kirchlichen wie politischen Herausforderungen wahrzunehmen, wird ein Schwerpunkt dieser Vorlesung bilden. Das Spätmittelalter entwirft bahnbrechende theologische Konzeptionen, entfaltet neue soziale Lebensformen und stellt im kirchenpolitischen Kontext überraschende Frontstellungen auf. - Einen ersten Einstieg ermöglicht Isnard Wilhelm Frank, Kirchengeschichte des Mittelalters, Düsseldorf 4. Aufl. 1997.

HAUPTSEMINAR

Andreas Mühlhng

Hexenjagd. Zur Geschichte der Hexenverfolgungen im Spätmittelalter

MI 14.15 - 16.00, Hs 46

Beginn: 31.3.2004

Magie, Hexerei, Schadenzauber - Begriffe für ein neues Feindbild im Spätmittelalter. Verfolgungen, insbesondere gegen Frauen, setzten ein und dauerten bis in die Frühe Neuzeit hinein. Mitverantwortlich für diese „Hexenjagden“ sind Theologen aus allen Konfessionskirchen gewesen. Die Grundlagen für diese kirchlichen und obrigkeitlichen Verfolgungen von über 100.000 Menschen, die meisten von ihnen Frauen, wurden im Spätmittelalter gelegt. Wie kam es zu diesen Verfolgungen? Und was waren die theologischen, kirchlichen, rechtlichen sowie politischen Grundlagen hierfür? Das wesentliche Ziel dieses Seminars besteht darin, die unterschiedlichen Perspektiven von Befürwortern, Gegnern und Opfern wahrzunehmen und kirchengeschichtlich zu interpretieren. - Lit.: Hexen - Analysen. Quellen. Dokumente (Digitale Bibliothek auf CD-ROM), Berlin 2003; Wolfgang Behringer (Hg.), Hexen und Hexenprozesse in Deutschland, München 5. Aufl. 2001; Brian P. Levack, Hexenjagd. Die Geschichte der Hexenverfolgungen in Europa, München 3 Aufl. 2003.

HINWEISE

Am 1. März 2004 nimmt **Prof. Valentin Groebner**, Ordinarius für Allgemeine und Schweizer Geschichte des Hoch- und Spätmittelalters seine Tätigkeit auf. Er tritt die Nachfolge von Prof. Guy P. Marchal an. Als Assistent konnte lic. phil. Michael Blatter verpflichtet werden.

Alle Lehrveranstaltungen stehen interessierten **Gasthörerinnen** und **Gasthörern** gegen eine Gebühr von Fr. 140.-- pro Semesterwochenstunde (max. 800.--/Sem.) offen. Gasthörerinnen und Gasthörer schreiben sich zu den offiziellen Immatrikulationsfristen in der Universitätskanzlei ein. Nach Erhalt der Anmeldung werden die Gebühren in Rechnung gestellt und zugleich eine Gasthörer/innen-Karte ausgestellt.

Auskünfte für Studierende, Gasthörerinnen und Gasthörer erteilt der **Fachstudienberater lic. phil. Jonas Römer** (Tel. 041/228 78 07 oder 041/228 55 38, e-mail: jonas.roemer@unilu.ch).

Austauschprogramm mit den Westschweizer Universitäten: 2004 = Neuenburg

Am **Dienstag, 25. Mai** und **Mittwoch, 26. Mai** besuchen uns die Studierenden des Historischen Seminars der Universität Neuenburg. Vorläufiges Programm:

Dienstag: Engelberg (Führungen durch Kloster und Dorf)

Mittwoch: Luzern (Führung durch das Untergrundquartier und weitere interessante Orte).

Für die Nacht vom 25. auf den 26. Mai sind im Hotel Bellevue in Engelberg Zimmer reserviert.

Das detaillierte Programm mit Anmeldeformular erscheint im April. Die Teilnehmerzahl ist leider begrenzt. Sämtliche Veranstaltungen des Historischen Seminars fallen am 25. und 26. Mai aus.

Neuerscheinung auf dem Büchermarkt:

Anfang März erscheint im orell-füssli-Verlag Zürich der Band "Intoleranz im Zeitalter der Revolutionen. Europa 1770-1848". Hg. Aram Mattioli, Enno Rudolph, Markus Ries.

Der Band beinhaltet die Aufsätze aus der Intoleranz-Tagung vom März 2002 in Luzern.

Wichtige Mitteilung:

Dies ist die letzte Clio-Ausgabe, die wir Ihnen per Post zustellen. Aufgrund der stark gestiegenen Kosten (Porti) müssen wir leider in Zukunft auf diese Dienstleistung verzichten. Wir erlauben uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass das kommentierte Vorlesungsverzeichnis jeweils ca. 6 Wochen vor Semesterbeginn auf der Homepage der Universität unter http://www.unilu.ch/gf/930_9407.htm abgerufen werden kann. Für Interessierte liegt das Clio ab diesem Zeitpunkt auch in gewohnter Form im Historischen Seminar, Kasernenplatz 3, 2. Stock, auf.

Februar 2004